

Hausschädlinge auf dem Vormarsch

Was wird aus der Bekämpfung von Mäusen und Ratten, wenn das Tierschutzgesetz* ins Grundgesetz aufgenommen wird?



Die Ratte im Haus und die Taube auf dem Dach – als Überträger von gefährlichen Krankheiten werden sie immer mehr zur Plage. Neue Gesetze machen es immer schwerer, ihnen beizukommen. Profil sprach mit Rainer Gsell, Bundesvorsitzender des Deutschen Schädlingsbekämpferverbands e.V. (DSV) über die Schädlingsbekämpfung im häuslichen Bereich.

Nach dem Tierschutzgesetz dürfen keinem Tier Schmerzen oder Leiden zugefügt werden – hat die Mausefalle mit Speck bald ausgedient?

Das ist in der Tat so. Bei den so genannten Schlagfallen wird die Maus möglicherweise nur verletzt und nicht sofort getötet. Zur Zeit können diese Fallen zwar noch benutzt werden, aber mit der Aufnahme des Tierschutzgesetzes ins Grundgesetz ist ein generelles Verbot in greifbare Nähe gerückt. Möglicherweise wird künftig auch die Bekämpfung von Ratten mit so genannten Antikoagulanzen verboten. Dabei handelt es sich um eines der wenigen wirksamen Bekämpfungsmittel.

Das Antikoagulanz tötet den gefährlichen Nager nicht direkt, sondern oft erst nachdem mehrmals vom Köder gefressen wurde. Sollte nachgewiesen werden, dass den Tieren dadurch Leiden zugefügt werden, ist ein Verbot dieser Mittel sehr wahrscheinlich.

Welchen Einfluss hat die Biozidrichtlinie auf die Schädlingsbekämpfung?**

Nach dieser Richtlinie von 1998 müssen alle Mittel zur Schädlingsbekämpfung zugelassen sein. Da das Zulassungsverfahren sehr zeitaufwändig und teuer ist, wird es künftig immer weniger Mittel geben. Wenn dann Resistenzen aufgrund falscher Anwendung entstehen, ist dem Schädling kaum noch beizukommen. In manchen Gegenden hat das dazu geführt, dass bestimmte Mittel gegen Ratten vollkommen wirkungslos geworden sind.



Spielen Ratten heute tatsächlich so eine große Rolle?

Ratten entwickeln sich in unseren Städten immer mehr zur Plage. Das liegt an unserem Lebensstil und dem reich gedeckten Tisch: Immer mehr wird auf den Straßen gegessen, immer mehr Essen wird weggeschmissen. Die Tierwelt kommt dadurch regelrecht auf den Geschmack. Obwohl Ratten auch in der freien Natur reichlich Nahrung finden könnten, suchen sie gezielt nach Speiseresten. Es gibt sogar Tauben, die nur noch Pommes fressen! Die Rattenproblematik hat auch an den Schulen spürbar zugenommen. Wer einmal beobachtet hat, wie viele Schulbrote auf einem Pausenhof weggeschmissen und nicht entsorgt werden, den wundert's nicht. Außerdem sind unsere Katzen heute so satt, dass sie uns nicht mehr im Kampf gegen die Ratte unterstützen.



Wie kann man sich vor Ratten schützen?

Ratten finden auch bei niet- und nagelfest verschlossenen Häusern Einlass über die Kanalisation. Ist die Ratte erst einmal da, sollte fachmännischer Rat eingeholt werden. Falsch angewendete Bekämpfungsmittel führen ja nicht nur zu Resistenzen, sondern sie gefährden auch andere Hausbewohner - insbesondere Kinder, Hunde und Katzen. Das Wissen um den Schädling, um sein Verhalten und um die Wirkungsweise der Gegenmittel entscheidet aber auch bei anderen Plagegeistern über den Erfolg der Maßnahmen.

Welche typischen Fehler bei der Schädlingsbekämpfung im häuslichen Bereich werden noch gemacht?

Oft werden Duftstofffallen für Schadinsekten falsch angewendet. Dabei handelt es sich um Sexuallockstoffe, mit denen die Weibchen ihre Paarungsbereitschaft signalisieren. Die Männchen werden bei richtiger Anwendung so verwirrt, dass sie ihre Partner nicht finden. Pheromonfallen werden zur Bekämpfung von Lebensmittelmotten eingesetzt. Nach dem Motto „Viel hilft viel“ werden die Räume oft mit zu vielen Fallen bestückt. Bei geöffnetem Fenster können dann Motten im Umkreis von Kilometern angelockt werden. Die tatsächliche Ursache der Plage, z.B. ein vergessener Knabberteller mit Nüssen auf dem Schrank, wird dabei oft übersehen.



Fraßlöcher in Kleidern sind für viele ein Hinweis auf Motten. Tatsächlich handelt es sich aber viel öfter um den Wollkrautblütenkäfer *Antrenus verbasci*. Dieser unscheinbare kleine Käfer kommt fast überall im Freien vor. Der Allesfresser gelangt nicht selten in unsere Wohnungen und dann auch in die Kleider- und Wäscheschränke.

Der geschlechtsreife Käfer legt wie die Motte seine Eier in den Textilien ab und die Larven fressen die unschönen Löcher in die Stoffe. Wer mit Zedernholz, Lavendelkissen oder Pheromonen einen Feldzug gegen Kleidermotten startet, bleibt erfolglos. Das Einfachste ist, den Schrank auszuräumen und sauber zu machen. Natürlich müssen alle zusammengelegten Textilien auf Larven kontrolliert werden.

Viele Bekämpfungsfehler ließen sich vermeiden – warum wird die Beratung oft erst so spät in Anspruch genommen?

Oft wird erst einmal versucht, die Schädlinge selbst in den Griff zu bekommen und Geld zu sparen. Wenn aber Gifte eingesetzt werden müssen, ist professioneller Rat wegen der möglichen Fehler und ihrer Folgen sinnvoll. Manchen Betroffenen ist es auch peinlich, ein Schädlingsbekämpfungsunternehmen zu beauftragen. Schädlingsbekämpfung

hat aber wirklich nichts Ehrenrühriges, denn niemand ist gegen „ungebetene Gäste“ gefeit. Professionelle Betriebe sehen das auch so: Hier wird sogar mit einer regelmäßigen Kontrolle durch den Fachmann geworben.

** Ein staatlich anerkannter Schädlingsbekämpfer muss seine Sachkunde über die tierschutzgerechte Tötung von Wirbeltieren nachweisen.*

*** Biozidrichtlinie - Die EU-Richtlinie wurde in Deutschland im Rahmen des Chemikaliengesetzes umgesetzt. Danach müssen Mittel zur häuslichen Schädlingsbekämpfung zugelassen sein. Dies war vor dem In-Kraft-Treten der Richtlinie nicht erforderlich.*